

Im Alpenraum sind die Lebensräume von Tieren und Pflanzen insbesondere in den Talböden durch verschiedenste Nutzungsansprüche zerschnitten.

Natur ohne Grenzen



Foto: Frank Schultze/Zenitenspiegel

Ökologische Netzwerke für mehr Biodiversität in den Alpen Text: Aurelia Ullrich

Europaweit gesehen sind die Alpen ein Gebiet mit außerordentlich großer biologischer Vielfalt. Sie beherbergen 30 000 Tier- und 13 000 Pflanzenarten in unterschiedlichsten Lebensräumen. Der Mensch hat das kleinräumige Landschaftsmosaik seit Jahrhunderten mitgeprägt. Insbesondere die traditionellen Formen der Berglandwirtschaft haben Wiesen, offene Flächen, Almen, Feldraine, Terrassen und Heckenlandschaften entstehen lassen. In den Alpen leben heute 14 Millionen Menschen, und weitere 120 Millionen Personen besuchen das Gebiet jedes Jahr. Dies bleibt nicht ohne Spuren: Die Lebensräume für Tiere und Pflanzen werden kleiner, werden z.B. durch Straßen oder andere Verkehrsinfrastrukturen in kleine Stücke zerschnitten und voneinander isoliert oder verschwinden ganz, weil sich der Siedlungsraum immer mehr ausdehnt. Insbesondere in den Talräumen und den mittleren Höhenlagen ist diese Problematik akut. Wird eine Tierpopulation beispielsweise durch einen neuen Skilift in zwei verschiedene Gruppen unüberwindbar getrennt, kann es sein, dass die Individuenzahl zu klein wird, die Art durch Inzucht geschwächt wird und die Teilpopulation im schlimmsten Fall ausstirbt.

Zusätzlich ist die biologische Vielfalt im Alpenraum durch den Klimawandel, die Umweltverschmutzung, den Verlust an bestäubenden Insekten sowie den Einfluss fremder, invasiver Arten gefährdet. Die Vielfalt der Natur zu erhalten ist nicht nur ein moralisches Gebot, sondern hat auch eigennützige Gründe. Für den Tourismus ist die Landschaft das wichtigste Kapital: Mehr als drei Viertel der Touristen aus Deutschland legen Wert auf eine intakte Umwelt am Reiseziel.

Vom Zuhause zum Arbeitsplatz, in den Supermarkt oder zur Erholung in die Berge – Mobilität ist für uns Menschen zentral. Dieses Bedürfnis nach Bewegungsfreiheit haben auch Tiere und Pflanzen:

sie benötigen im Laufe ihres Lebens-, Jahres- oder Tageszyklus Zugang zu unterschiedlichen Ressourcen und Lebensräumen, um sich artgerecht ernähren, ausbreiten und vermehren zu können. Dies bedeutet, dass Naturschutz auch außerhalb von Schutzgebieten stattfinden muss, dort, wo die Hauptursachen für den weltweit zunehmenden Verlust an Biodiversität liegen.

Im Natur- und Artenschutz hat deshalb in den letzten Jahren ein radikales Umdenken begonnen: weg von der Konservierung seltener Arten in Schutzgebieten hin zur Betrachtung des ganzen Landschaftsraums. Daraus entstand das Modell der ökologischen Netzwerke. Räumliche Verbindungen zwischen gut erhaltenen und ökologisch wertvollen Kernzonen sollen Migration und somit den Austausch zwischen einzelnen Biotopen ermöglichen. Verbindungselemente wie Korridore oder Trittsteinbiotope – gut erhaltene, kleinräumig begrenzte Zwischenflächen – weben aus diesen getrennten Lebensräumen »ökologische Netzwerke«.

Projekte und Initiativen zur Schaffung solcher ökologischen Netzwerke sind auch in den Alpen immer häufiger anzutreffen, von der lokalen bis zur europäischen Ebene. In Deutschland spielt beispielsweise das „BayernNetzNatur“ eine wichtige Rolle. In einer zusammenhängenden Region wie den Alpen ist es von außerordentlicher Bedeutung, dass die einzelnen Bemühungen aufeinander abgestimmt werden, damit ein kohärentes Gesamtverfahren möglich ist.

Die Alpenkonvention bietet hierfür mit ihrer im Naturschutzprotokoll formulierten Forderung eines grenzübergreifenden ökologischen Verbunds einen geeigneten Rahmen. Seit 2007 gibt es drei eng miteinander verknüpfte Initiativen, die sich um dessen Umsetzung bemühen und dabei bestehende Aktivitäten in ein alpenweites Konzept einbetten. Die „Initiative Ökologisches Kontinuum“



Foto: Tiro Werbung

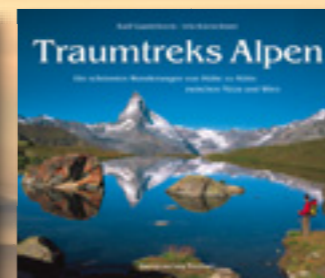
Abwechslungsreiche Landschaften sind nicht nur bei Wanderern beliebt, sondern bieten auch Lebensraum für eine Vielzahl an Tieren und Pflanzen

hat dafür die Grundlagen erarbeitet, die beispielhafte Umsetzung in Pilotregionen aufgebaut, eine alpenweite öffentliche Debatte angeregt und setzt sich für eine langfristige Perspektive aller Aktivitäten ein. Die „Plattform ökologischer Verbund“ der Alpenkonvention hat vor allem eine bessere politische Unterstützung für Aktivitäten zur Lebensraumvernetzung zum Ziel. Im „ECONNECT“-Projekt wurde eine erfolgreiche Partnerschaft zwischen privaten und öffentlichen Akteuren gestartet, deren Schwer-

wir selbst: Vielfältige, abwechslungsreiche Landschaften sind unser wichtigstes Kapital. ◀

Aurelia Ullrich ist Projektleiterin „Initiative Ökologisches Kontinuum“ bei CIPRA International – www.cipra.org, www.alpine-ecological-network.org, www.econnectproject.eu

Träume leben!



ENTDECKEN SIE NEUE ZIELE – MEHR ALS 500 TITEL WELTWEIT

www.rother.de